

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wils. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 106

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.— monatlich M. 15.—

Halver
Samstag, den 6. Mai 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 60 Pfg., auswärts 70 Pfg., im Blattmetall 1 mm hoch 90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Was die Steuern bringen.

Der verklärte „Verfalltag“ des Herrn Poincaré nicht langsam näher, und Frankreich brennt förmlich darauf, uns mit seiner vorgehaltenen Pistole zu einer weiteren Erhöhung unserer Steuerlasten um 60 Milliarden Mark zu zwingen; mit dem Hintergedanken freilich, daß es ihm nur erwünscht sein würde, wenn wir bei der Ablehnung dieses undiskutierbaren Erpressungsversuches verharren würden. Da trifft es sich außerordentlich gut, daß der Reichsfinanzminister Dr. Hermes, nachdem er den Staub von Genua abgeschüttelt, sich in Würzburg wieder einmal mit den Säckelmeistern der deutschen Länder zusammenzusetzen und in einigen sehr interessanten Zahlen Angaben über die Höhe der deutschen Steuereingänge im verflossenen Etatsjahr gemacht hat.

Nicht weniger als 90 Milliarden hat danach das deutsche Volk im Jahre 1921 an Steuern und Abgaben aufgebracht, während der Voranschlag von ihm nur 56,6 Milliarden erwartete. Der Mehretrag über den Etatsjah hinaus beläuft sich danach auf 60 Prozent, an ihm ist die Einkommensteuer allein mit rund 28 Milliarden beteiligt, die Umsatzsteuer mit fast 12 Milliarden. Ein Ergebnis, das natürlich zum Teil auf die Selbstverwertung zurückzuführen ist. Dr. Hermes freilich entnimmt ihm den Beweis dafür, daß die Reichsfinanzverwaltung nunmehr steht und läuft. Er glaubt sich danach zu der Hoffnung berechtigt, daß bald auch die letzten Schwierigkeiten für den Übergang der Steuerverwaltung von den Ländern auf das Reich überwunden sein werden. Bei diesem Prozeß hat es sich nach seiner Meinung nicht um einen Akt der angeblich von Wälsch geleiteten Berliner Politik, sondern um eine unabweisliche geschichtliche Notwendigkeit gehandelt, und heute denke wohl auch niemand mehr daran, den Vorrang des Reiches auf steuerlichem Gebiete grundsätzlich zu beanstanden. Jedenfalls freut er sich, von seinem Standpunkt aus ja wohl mit Recht, über die wesentliche Verbesserung der Steuereingänge.

Dabei muß man bedenken, daß seit dem vorigen Jahre abermals eine wesentliche Erhöhung und Vermehrung der Steuern vor sich gegangen ist. Gewiß muß mit dem andauernden Anwachsen der Papiermarkmassen im Lande auch ihr an den Staat in Form von Steuern und Abgaben zurückfallender Anteil automatisch zunehmen. Aber die eigene Notlage des Staates zwingt ihn, darüber hinaus immer höhere Steuersummen in seine Kassen hereinzubekommen, gleichviel, wie die Leistungsfähigkeit des Volkes sich im einzelnen dazu verhalten mag. Das letzte Steuerkompromiß erschröpfte wirklich nachgerade alle Möglichkeiten, die auf diesem Gebiete vorhanden waren, und die Sachverständigen der Entente, die schon in Brüssel feststellten, daß die Belastung des deutschen Volkes mit direkten Steuern nicht mehr überboten werden dürfte, würden bei der heutigen Sachlage ganz gewiß nur noch zu einer Verschärfung dieses Urteils gelangen können. Um so unverantwortlicher war der letzte Brief der Reparationskommission an die deutsche Regierung. Damals, als er nach Berlin erging, wahrscheinlich nur als Kompromiß unter den Ententegegnern gedacht, will Herr Poincaré sich jetzt auf ihn mit aller Wucht verstoßen, um den übrigen Mitgliedern der Reparationskommission jeden Ausweg aus der Klemme, in die sie geraten sind, abzuschneiden. Es sollte undenkbar sein, daß vernunftbegabte und auch nur einigermaßen friedliebende Menschenwesen ihm auf diesem Wege folgen werden.

Im übrigen muß in diesem Zusammenhange auch einmal darauf hingewiesen werden, daß selbst in Genua

diesem wirtschaftlich immer noch verhältnismäßig ausgezeichnet fundierten Lande, trotz des Sieges im großen Weltkriege die Steuerlasten immer drückender empfunden werden. Die hohe Einkommensteuer, zu der man sich dort um des Krieges willen entschließen mußte, konnte bis jetzt noch nicht herabgesetzt werden. Die Unzufriedenheit darüber ist kürzlich in einer großen Einspruchsversammlung der Londoner City sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. Auch dort wird über die Vergewandung der öffentlichen Gelder der Steuerzahler durch die Regierungen geklagt. Während es ein leichtes wäre, in den Staatsausgaben Abstriche im Mindestumfange von 100 Millionen Pfund zu machen, habe die Regierung den neuen Staatshaushalt nur um 64 Millionen verringert. Das Gleichgewicht im Haushalt sei nur durch künstliche Mittel erreicht, der Überschuf bei der Postverwaltung der Gesamteinnahme zugeführt worden, statt zur Herabsetzung der den Verkehr erdrückenden Postgebühren benutzt zu werden. Die allzu hohen Steuern seien eine der Hauptursachen der schlechten Zeiten. Wie habe Lloyd George sich verrechnet, als er dem englischen Volke versprach, daß Deutschland „alles bezahlen“ werde. Deutschland ziehe es vor, sein Geld in die eigenen Fabriken zu stecken, und so mit seinen Waren den englischen einen schädlichen Wettbewerb zu bereiten. Auch seine Waffenvorräte seien im großen und ganzen unberührt geblieben, während England im Kriege stark habe abholzen müssen und jetzt genötigt sei, für teures Geld Holz im Auslande aufzukaufen. Vor den neuen Steuern, mit denen die Regierung sich zu tragen scheint, hat die britische Geschäftswelt allen Respekt und ist offenbar entschlossen, sie zum Scheitern zu bringen. Und da will man von dem besiegten, ausgepowerten und in seiner Wirtschaftskraft fast gänzlich zerstörten Deutschland verlangen, daß es innerhalb weniger Wochen zu den ungezählten Milliarden an Steuerlasten, die wir schon zu tragen haben, noch weitere 60 Milliarden aus dem Nichts hervorzaubere soll!

Lloyd George weiß schon, was er tut, wenn er in Genua für eine Zusammenarbeit aller Nationen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas eintritt. Er denkt dabei gewiß nicht in letzter Linie auch an die Lasten, die sein eigenes Volk zu tragen hat.

Die Niederschläge waren im allgemeinen reichlich, was nach der Dürre des vergangenen Sommers äußerst erwünscht war. Besonders in Süddeutschland, wo es ja im Schwarzwald bis in den April hinein starke Schneefälle gab, ist man mit der Durchfeuchtung des Bodens zufrieden, während in Mitteldeutschland und Westdeutschland stellenweise noch mehr Schnee und Regen vertragen worden wäre. Der starke Winter dürfte die im Vorjahre massenhaft aufgetretenen Feldmäuse stark vermindert haben, wenigstens sind die Klagen über diese Schädlinge ziemlich überall zurückgegangen. Ebenso dürften die Obstschädlinge etwas von der Kälte abbekommen haben. Dagegen wird in Westdeutschland schon über Krähenplage geklagt.

Leider hat der starke Winter die Feldfrüchte stark mitgenommen. Norddeutschland hat mehr gelitten als Süddeutschland. In Bayern, Württemberg und Baden sind die Saaten gut durch den Winter gekommen, während aus Norddeutschland fast nur Klagen gehört werden. Die Auswinterung ist stark, besonders im Weizen. Roggen hat sich besser gehalten. Gerste, Alee, Mais weisen große Verluste auf. Infolge der großen Trockenheit des Herbstes waren die Saaten erst wenig entwickelt und befruchtet, als der frühe Winter eintrat. Auch die Kartoffeln in den Mieten und Kellern sind ziemlich erheblich von Frost beschädigt worden. Vielfach sind sie trotz guter Eindeckung in den Mieten zum Teil von unten herauf erfroren, weil der Boden bis in einer Tiefe von anderthalb Metern Eis aufwies. Dieser Frostverlust an Speise- und Saatkartoffeln ist um so fühlbarer, als der Ernteertrag bekanntlich nur mäßig war.

Die gute Durchfeuchtung des Erdbodens läßt für die neuen Saaten, besonders auch für die Kartoffeln, Gutes erhoffen. Die Frühjahrspflanzung mit Getreide wurde infolge des schönen Wetters bereits im März begonnen, und in einigen Teilen Süddeutschlands gelang es sogar, sie in einem Zuge zu Ende zu führen. Meistens aber zwang der wieder eintretende starke Nachwinter zu einer Unterbrechung der Arbeit, bis das Wetter sich allmählich wieder erwärmte.

Maricola.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein Nachspiel zum Fall Gruppen. Mit der Flucht des selbsterfreilich aus dem Leben geschiedenen Mädchenmörders Peter Gruppen aus dem Strichberger Gefängnis hatte sich jetzt die Strichberger Straßammer zu beschäftigen. Angeklagt waren der Arbeiter Holzländer und der Schlosser Bohn, die in der Nacht zum 24. Februar d. J. mit Gruppen aus dem Gefängnis entflohen, am Morgen aber freiwillig wieder zurückgekehrt waren. Beide erklärten, daß Gruppen den Plan zur Flucht bald nach seiner Verurteilung gefaßt habe, und daß sie unter seinem Einfluß gestanden haben. Das Urteil des Gerichts lautete auf je sechs Monate Gefängnis.

§ Verurteilung eines Landesverrätters. Der Kaufmann Paul Naubert aus Schwelm, der im Jahre 1921 als Selbstbestellungsamt Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse des Deutschen Reiches lag, für Geld an die polnische Regierung hatte gelangen lassen, wurde vom Reichsgericht in Leipzig zu 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

§ Dreimal zum Tode verurteilt. Von dem Schwurgericht in Regensburg wurde der Hilfsarbeiter Dobler, der im Verlauf des gegen ihn geführten Prozesses drei Morde, drei Mordversuche und sechs Brandstiftungen eingestand, dreimal zum Tode verurteilt, zu 15 Jahren Zuchthaus und zu den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Zwei der Begünstigten beschuldigte Frauen wurden auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

Unsere Saaten.

Starker Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland.

Der vergangene kalte Winter mit seinem Gefolge von ebenso unvorteilhaftem fog. Frühlingstagen macht sich auf unseren Feldern natürlich recht deutlich bemerkbar. Wir haben lange nicht einen Winter seinesgleichen gehabt. Schon Anfang November trat nach mehrtägigen Regenfällen und Schneetreiben Frostwetter ein. Mit kurzer Unterbrechung dauerte das bis Mitte Dezember, vielfach sank das Thermometer auf 18 Grad Kälte. Dann folgte vierzehn Tage lang wärmeres, jedoch meist stürmisches und regnerisches Wetter, worauf eine zweite, ganz außerordentlich scharfe Frostzeit von sechs Wochen einsetzte. Wir hatten ganz allgemein über 20 Grad Kälte, im Osten bis zu 30 Grad. Die Schneedecke war im Osten ausreichend, im Westen dagegen reichte sie nicht aus. Die steigende Sonne schmolz sie am Tage weg, so daß die Saaten in den eisigen Nächten schmelzen waren. Mitte Februar wurde es etwas wärmer und im März sogar schon sommerlich, kühlte aber dann wieder stark ab. Es gab noch einen unangenehm kalten Nachwinter, der auch den ganzen Aprilmonat über anhält und wohl auch noch bis Mitte Mai dauern wird.

Und dann plötzlich kam es wie eine Erleuchtung, eine Offenbarung über sie, daß sie den Weg, den sie zu gehen hatte, bis zu seinem letzten Ziele klar vor sich zu sehen meinte. Es war der Weg, den auch das verzweifelte Mädchen auf der Bühne gewählt, den Weg in den Tod. — Den Weg in den Tod!

Ein unendliches Sehnen schwoll heiß in der Einsamen, das düstere Dunkel ringsum zu zerreißen, wie man einen Schleier zerreißt, der ein unbekanntes, wunderbares Bild verbirgt.

„Heraus aus dieser Niedrigkeit, dieser Häßlichkeit! Lieber in den Tod, als dies entwürzelte Leben der Lüge weitererschleppen!“

Sie dachte auf einmal wieder ganz ruhig und besonnen, mit der vollen, logischen Schärfe ihres unbestechlich klaren Verstandes.

Das starre Entsetzen, der versteinende Schmerz, waren von ihr gewichen und ein fast schmeichelndes Wohlgefühl an ihre Stelle getreten, wie die Ebbe einer schweren Flut, wenn die Woge verrauscht, der Sturm zerrinnt.

Ohne Sentimentalität und Verbitterung, mit einer beinahe kaufmännischen Mäßigkeit, zog sie im Geiste die Bilanz ihres heutigen Lebens.

Was sie sich einst auf der nächtlichen Fahrt nach der Explosionskatastrophe vorgesetzt, das war mit dem Angebot der Nobelkompanie zur Wirklichkeit geworden: für Mutter und Geschwister verblieb ein Kapital, das auf immer deren Zukunft sicherte.

Damit war ihre Aufgabe restlos zu Ende geführt. Nun stand sie wieder ganz auf sich, nur sich selber verantwortlich, frei von jeder Fessel zur Pflicht!

Nun konnte sie zur Ruhe gehen, zur letzten Ruhe! Lotte hatte unter diesen Gedanken den Königspfad überschritten und wandte sich jetzt um den Rundbau der Siegesfäule zur Gegend der Roonstraße.

Auf einmal war es ihr eingefallen, daß sie sich ja ganz in der Nähe von Kurts Wohnung befinden mußte.

Mit prüfenden Blicken hielt sie von der Höhe der steilen Marschallbrücke Umschau.

Dort an der Seitenfront des Lessingtheaters führte der Weg zum Alexanderufer hinab, und jenes letzte Haus, das sich mit seiner himmelanstrebenden Profillinie scharf umrissen gegen den wichtigen Sonnenleib des Lehrter Bahnhofsvorshofs, war das Haus, in dessen höchster Mansarde der Plan der „Siegerin“ zur Vollendung gereift war.

Inneren nicht in die totenhafte Stille der Nacht hinauszuschreiben.

Ein fernes Bild stand in grauer Unverrückbarkeit vor ihrer Seele, das Bild des Mädchens, deren Leiden und Sterben sie heute in tiefer Ergriffenheit miterlebt hatte.

Auf einmal war in ihr das volle Verständnis dessen aufgebrochen, warum sie einst die Liebe Kurts verloren und er sein Herz der schönen Rivalin zugewandt hatte, deren große Künstlerkraft die natürliche Ergänzung seiner eigenen, heißblütigen Künstlernatur bildete.

Zwei wohlverwandte Naturen hatte hier das Schicksal zusammengeführt und in ihnen einen unwiderstehlichen Liebesbrand entzündet, vor dessen lodern der Flamme jede andere still ins Dunkel weichen mußte. —

Da riß der Wald auf einmal wie ein Vorhang auseinander. Die breite Lichtung des Floraplatzes weitete sich vor dem einsamen Mädchen.

Wie ein Glühwürmchenschwarm blühte eine doppelte Laternenreihe zwischen den lauernden Baumschatten hindurch. In der nächsten Minute trat Lotte auf die Charlottenburger Chaussee.

Nun erst kam es ihr voll zum Bewußtsein, wo sie sich eigentlich befand.

Zur Rechten stand die mächtige Silhouette des Brandenburger Tors wie ein riesiges, vorweltliches Ungeheuer gegen den durchsichtigen Ring des helleren Nachthimmels.

Als sie jetzt den dunklen Promenadenweg der Chaussee in der Richtung der Linien hinabging, lag plötzlich der schwarze Spiegel des Goldfischteiches vor ihr, und die weißen Marmorgestalten der Siegesallee leuchteten geisterhaft in der blauen Glanzflut der elektrischen Bogenlampen.

Mit zitternden Gliedern lehnte sich Lotte gegen einen Baum.

Wie oft war sie mit Kurt an diesem Wasser zusammengetroffen, an köstlichen Frühling- und Sommertagen voller Sonnenchein und Vogelsang, bis endlich in jener Nacht der Dual die stärkste Stütze in ihr zerbrochen war.

Die stärkste Stütze ihres Lebens.

Eine sinnlose Vollstreckung regte sich auf einmal in ihr, sich vorzureden, sie sei wahnsinnig geworden und alles sei nur eine Lüge; aber dann wußte sie wieder, daß es keine Lüge war.

Mit einem höhnenden Laut fuhr sie empor, die Kälte durchschauerte sie, mit eisigen Fingern zerrte der Wind an ihren feuchten Kleidern, daß sie endlich wieder weiterstolperte.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

Ein vornehm gekleideter Herr, der sie schon vor dem Theater beobachtet hatte, ging an ihr vorbei, sah ihr von der Seite unverhüllt ins Gesicht und schwannte anscheinend, ob er sie ansprechen sollte.

Erst als Lotte an der Ecke des Bülowplatzes Miene machte, einen Schuhmann heranzurufen, blieb er allmählich wieder hinter ihr zurück und bog am Bülowufer endlich ganz aus der Richtung ihres Weges ab.

In fluchtartiger Hast eilte Lotte über die Herculesbrücke. Sie wußte nicht, wohin sie ging, was sie überhaupt tat und wollte; sie hatte nur die eine Empfindung, daß sie immerfort laufen mußte, bis sie irgendwo bewußtlos zusammenbrach.

Wie im Traume irrte sie an den stillen Gartenvillen der Friedrich-Wilhelm-Straße entlang.

Kein Mensch begegnete ihr, nur eine einfache Droschke klapperte bedächtig vorbei.

Und dann auf einmal lag das mäßige Dunkel des Tiergartens vor ihr, wie ein einziges Gebilde drohender Schatten, von den feurigen Laternenzügen der Stiller- und Tiergartenstraße in einem endlos schimmernden Silberbade getaucht.

Langsam kam Lotte über den Fahrdamm und ging am Rande des morastigen Reitweges mehrmals unsicher auf und ab.

Ein paar Asphaltarbeiter, die am Eingang der Hofsäule bei ihrem brodelnden Kohlenbeden hantierten, sahen ihr kopfschüttelnd nach, als sie endlich mit plötzlichem Entschluß auf die schmerzhafteste Öffnung eines schmalen Laubenganges aufschritt und im nächsten Moment in der nächtlichen Einsamkeit des düsteren Waldes verschwunden war.

Der Wind rauschte über ihr in den entblätterten Kronen der hohen, schwarzen Stämme; es war so dunkel, daß sie schon nach den ersten Minuten jede Orientierung verloren hatte.

Suweilen rannte sie in der Finsternis gegen einen Baum, schmerzliche Äste schlugen ihr stehend ins Gesicht.

Doch sie achtete all dessen nicht.

Ohne Weg und Steg hegte sie vorwärts, die Zähne fest aufeinander gebissen, wie um den grenzenlosen Schmerz ihres

Führer durch die Geschäftswelt.

Schalksmühle:

Eduard Grüber, Maßgeschäft.
Ältestes Geschäft am Plage Fernruf Nr. 219.
Lager in den neuesten in- und ausländischen Stoffen.

Gust. Schröder

Telephon 37
Haus- und Küchengeräte
Lieferung kompletter Aus-
stattungen franko Haus.
Grosse Auswahl in Geschenkartikeln.

Hugo Schnöring, Telephon 136
Fabrikation landw. Maschinen u. Geräte
fabriziert und liefert unter Garantie
Wendepflüge mit und ohne Selbstführung,
sowie fam. landw. Maschinen und Geräte.
Reparaturen werden prompt u. fachgemäss ausgeführt.

Fernruf 140 **Robert Zapp** Fernruf 140
Kolonialwaren, Delikatessen,
ff. Würstwaren,
Kräutergewürze und Kressen Zwieback,
Tabak, Zigarren, Zigaretten etc.

Gust. Eichholz
Herren-, Burschen- und Knaben-
Konfektion, Arbeiter-Garderobe,
Normalwäsche, billigste Einkaufsgelegenheit
für
Baumwollwaren

Adler-Drogerie Aug. Cordt

Empfehle noch zu allen Preisen:
Zigarren, Zigaretten, Artikel zur Haar-
baur- und Zahnpflege, Celluloidwaren,
Seifen, Parfüm u. s. w. u. s. w.

Empfehle Ia. Qualitäten
in
sämtlichen Kolonialwaren.
W. Heedfeld.
— Fernruf Nr. 5. —

Herm. Kornblum

Fernsprecher Nr. 138.
Manufaktur-, Kurz-, Weiss-
und Wollwaren.

Carthausen-Heesfeld:

Hud. Johann, Carthausen
Kolonialwaren,
Delikatessen,
Würstwaren.
Tabak: Zigarren: Zigaretten etc.

Kierspe:

Reserviert für Frau
Gustav Köhler, Kierspe
Manufaktur- u. Weißwaren.

Hugo Alte

Ausführung elektr. Licht- und
Kraftanlagen, sowie Lieferung
sämtlicher Zubehörteile
zu billigsten Preisen.



Wilh. Diebel
Kierspe-Bahnhof.
Billigste Bezugsquelle in
Nähmaschinen, Fahrräder

Reparatur-Werkstatt.
Emaillieren und Vernickeln.

Kierspe-Bhf.:

Hemdentuch, Schürzen-Siamosen
Roh-Nessel, Handtuch-Gebild
Köper-Biber, Mousseline,
Voiles und Dirndl-Stoffe
empfiehlt preiswert

Aug. Vollmerhaus.

Zahn-Atelier Rogge
Fernsprecher 220 Amt Meinerzhagen.

Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumenplatte,
Reparaturen an Gebissen in kurzer Zeit.
Zahn- u. Wurzelziehen mittels Betäubung.
Zugelassen bei den Krankenkassen.

Wipperfurth:

Stein- und Bildhauerei **Peter Horn.**
Grabdenkmäler
in allen gebräuchlichen Steinarten
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

EUGEN KAPPES, Untere Str. 17 I. Etage
empfiehlt
Herren- und Damen-Stoffe
für Anzüge, Paletots, Schläpfer, Hosen,
Mäntel und Kostüme, sowie sämtliche
Futterstoffe und Bedarfsartikel
für die Herren- u. Damenschneiderei
zu vorteilhaften Preisen.

Paul Schulte, Halver-Oberherweg Nr. 1.

Habe stets auf Lager:
Damen-Kleider, Blusen, Sommer-Jacken
Damen-Mäntel, Herren-Anzüge u. s. w.
Kostümröcke, gestreifte Hosen u. s. w.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag,
7. Mai. Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier.
— Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor D.
Dresbach. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst. — Freitag abend 8 1/2 Uhr:
Kirchl. Posaunenchor

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, den
7. Mai. Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule.
— Nachm. 3 1/2 Uhr: Frauen- und
Jugendfrauenverein, Vorstandssitzung.
— Nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelfunde. — 5 1/2
Uhr: Frauen- und Jugendfrauenverein,
Bibelbesprechung. — Abends 8 Uhr:
Jünglingsverein. — Mittwoch abends
8 Uhr: Männerchor. — Mittwoch abend
8 1/2 Uhr: Bibelfunde. — Donnerstag
abend 8 1/2 Uhr: Blaukreuzverein, Bibel-
besprechungsstunde.

Freie evang. Gemeinde Halver, Berlinerstr. 27a
Sonntag, den 7. Mai. Morgens 9 1/2
Uhr: Erbauungsstunde. — Vormittags
11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachm.
4 Uhr: Bibl. Vortrag. — Montag abend
8 1/2 Uhr: Bibl. Vortrag, Redner Prediger
G. Fischebeck, Düsseldorf. — Samstag
abend 8 Uhr: Männer- und Jünglings-
verein.

Evangelische Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. — 11 1/2
Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag abend
8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch
abend 8 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kinder-
gottesdienst. — 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.
— Freitag 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein,
Unterhaltung.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag
tag 10 Uhr: Gottesdienst. — 11 1/2 Uhr:
Kindergottesdienst fällt aus. — Dienstag
8 1/2 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch 8
Uhr: Posaunenchor.

Halver:

Schreibmaschinen-Farbbänder
Kohlepapier. Durchschlagpapier.
Ernst Bergmann,
Vertreter der „Adler“ Schreibmaschine.

Bürger & Streppel

Berlinerstr. 18 :: Telephon 82
Haus- u. Küchengeräte
Landw. Frühjahrsbedarfsartikel
Werkzeuge etc. etc.

Photogr. Atelier Kaiser

Anfertigung vorzüg-
licher Photographien
Berlinerstr. 5. :: Berlinerstr. 5.

Zur Frühjahrskur

empfehle: Blutreinigungstee,
sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Halverscher Medezinal-Drogerie
Frankf.-Str. 22. Carl Menke Fernruf 281.

Drucksachen

aller Art werden ange-
fertigt in der Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Halver:

Empfehle in schön-
er Auswahl **Glas- und Cristallwaren,**
wie Römer, Weingläser, Likörgläser, Vasen,
Schalen und dergl. zu äußerst billigen Preisen.
E. Alte, Uhrmacher, Frankfurterstr.
Altes Gold und Silber wird gekauft
oder in Zahlung genommen.

Hugo Köhler

Fernsprecher 58
empfiehlt
elektr. Heizöfen, Kochtöpfe, Bügeleisen
Beleuchtungskörper u. s. w.

Zahn-Atelier

Anfertigung von Gebissen, Plomben,
Reinigen der Zähne,
Zahnziehen mit Betäubung.

Fritz Hedderich Fernruf Nr. 207.

Raffee, Korn-, Malz- Raffee,

Stampfsucker, Reis in verschiedenen
Preislagen, Weizengries, Hafer-
flocken, Grütze, Maccaroni,
Kunsthonig, Melzwurst, Leber-
wurst, Rotwurst, Bäckchen-
milch, Bäckchenfleisch
empfehlen

Gebr. Haase, Berlinerstr. 4.
Telefon 308

Wir bieten an zu vorteilhaften Preisen:

Rhein-, Nahe-,
Pfalz-, Mosel-,
Saar- u. Runder- **Weine**

Bordeaux-, Burgunder- und Süd-Weine
aller Jahrgänge.

Borghentel-Weine: 1918er Späthäfer
Strick natur,
1919er Rödelsseer Hohenbusch —: 1920er
Eichendorfer Rump Auslese.

Wir garantieren für vollmundige,
glanzvoll haltbare Qualitätsweine!

Gebrüder Lausberg,
vormals E. Lausberg Wwe.
Telefon Nr. 191.

Empfehle

Zigarren: Zigaretten: Rauchtabake
Echte Brügge-Pfeifen und -Nagen
Schokolade

Robert Schlöning, Berlinerstr. 56.

Carl Giersieper

Fernsprecher 163
MASCHINEN-FABRIK. Lieferung sämtl.
landwirtschaftlichen Maschinen.
Heu- u. Getreide-Aufzüge.
Reparaturen prompt u. preiswert.

Empfehle in schöner Auswahl: Steinkollern
(mit echten Steinen), Armabänder (schmale
mod. Facon), Trauringe (nur Ia. Qualität),
Brillen, Kneifer, Thermometer, Feuerzeuge,
Zigarettenetuis, Stickscheren u. Messer.

Altes Gold und Silber wird gekauft,
Reparaturen sauber und schnellstens erledigt,
Franz Schneider, Uhrmachermester
Frankfurterstr. 4.

C. Sastentrath

Manufakturwaren,
und Konfektion ::

? **Wollen Sie noch billig rauchen?**
und gut
so besuchen Sie das
Zigarren-Spezial-Geschäft
Ernst Feld, Hohenzollernpark.

Aug. Eicker jr., Schwenke. Telephon.
Nr. 261

Pflugbauanstalt
Fabrikation compl. Wendepflüge, Schälplüge,
Cultivatoren, Eggen, Sackhebekarren.
Ersatzteile aller Systeme vorrätig.

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schaffsmühle, Dahlerbrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halber.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 106

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45,—
monatlich M. 15,—

Halber

Samstag, den 6. Mai 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 46 mm Breite
60 Hg., auswärts 70 Hg., im Anzeigenteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Unterhaltungsbeilage.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Lloyd George hat in Genua den deutschen Reichskanzler und den Außenminister zu einer Besprechung der politischen Lage zu sich gebeten.

* Der französische Kabinettsrat beschloß, in der russischen Frage unbedingt mit Belgien den bisher vertretenen gemeinsamen Standpunkt beizubehalten. Barthou kehrt nach Genua zurück.

* Der Reichsminister Dr. Hermes äußerte in einer Besprechung mit den Parteiführern die Hoffnung, daß es gelingen werde, eine internationale Anleihe im Höchstbetrage von vier Milliarden aufzunehmen. Der Reichstag möge vorläufig nicht zusammentreten, solange die Konferenz von Genua noch tage.

* Im preussischen Landtag kam es bei einer kommunistischen Anfrage über die Zusammenstöße der Berliner demonstrierenden Arbeiter mit der Polizei zu Äußerungen.

* Die Berliner städtischen Arbeiter haben aus Anlaß der Zwischensfälle vor dem Rathaus einen 24-stündigen Proteststreik durchgeführt.

* Präsident Harding hat im amerikanischen Kabinett gefordert, Sowjetrußland anzuerkennen. Staatssekretär Hughes erhebt dagegen Widerspruch.

* Der Dollar notierte an der Donnerstagbörse in Berlin mit 285 bis 288.

Positive Arbeit.

Von der ersten zur zweiten Vollversammlung der Genuefer Konferenz war die Aufmerksamkeit der Welt im großen und ganzen so auf wie ausschließlich auf die Verhandlungen der ersten sogenannten politischen Kommission gerichtet, in der die russische Frage nahezu allein behandelt wurde. Darüber hinaus hatte man noch allenfalls Sinn für die Besonderheiten der Tagung, für Zwischenfälle, die aufständischen und niedergeschlagenen wurden, für allerhand Menschliches, alles Menschliches. Aber daneben liefen die Arbeiten der andern Ausschüsse her, die in aller Gründlichkeit zu Ende geführt wurden, um jetzt von der Vollversammlung in ihren Ergebnissen bestätigt zu werden. Die Vollversammlung hat über die vorliegenden Resolutionen eine mehr oder weniger wohlwollende Sauce ausgegossen und ist in voller Befriedigung über das vollbrachte Werk wieder auseinander gegangen.

Doch in Wirklichkeit, was hat man zuwege gebracht? Nichts weiter als neue Resolutionen zu den unzähligen alten, die schon bei früheren Zusammenkünften gefaßt waren? Oder zeichnet sich das Ergebnis von Genua vor den Schöpfungen der Vorjahre noch durch etwas anderes aus als dadurch, daß man altbekannte Wahrheiten in neue Formeln umgoss? Der Berichterstatter behauptete, die Genuefer Finanzberatungen hätten, obwohl man sich in einigen Punkten an die Brüsseler Finanzbeschlüsse von 1920 habe erinnern müssen, doch mehr als eine bloße Wiederholung von Brüssel. Außerhalb von Genua wird man ihm darin nur bedingt zustimmen. Einmal wird über die Stabilisierung der Währung viel Schönes und Wahres gesagt. Sie sei das Hauptanliegen für den Wiederaufbau Europas, werde aber verhindert durch die unbegrenzte Vermehrung der Zahlungsmittel, und man müsse deshalb zunächst der Notenpresse Beschränkung auferlegen. Also Gerabredung der Staatsaufgaben soweit, daß sie aus der Einkommensteuer bezahlt werden könnten. Ein Ziel ausfindig zu machen; daß es aber im Augenblick unerreichtbar ist, muß auch die Finanzkommission offen zugeben. Deshalb will man auswärtige Anleihen als „zeitweilige Maßnahmen“ zulassen. Vor allen Dingen aber müßten die Schwankungen in der Kaufkraft des Geldes verhindert werden. Aber wie? Darüber müßten die großen Zentralbanken sich schlüssig werden, und zu diesem Zweck sollen sie bekanntlich von der Bank von England zu einer Sonderkonferenz zusammenberufen werden; unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten, da ohne diese keinerlei Sanierungspläne praktisch durchzuführen seien. Habe man erst die Währungsfrage stabilisiert, so ergebe sich dann von selbst eine Lösung des Problems der Wechselkurse, und damit wiederum sei man einer Regelung der Kreditfrage näher gekommen. Ob diese Beschlüsse wirklich einen irgendwie praktisch zu nennenden Charakter aufweisen, kann dahinstellt bleiben. Über darf man das von der geplanten Gründung der Zentralen Internationalen Korporation mit angegliederten nationalen Gesellschaften gleicher Art behaupten, für die das nötige Kapital in Höhe von 20 Millionen Pfund Sterling aufgebracht werden soll. Man wird damit eine Art finanzielles Seitenstück zum Völkerbundrat erhalten, mit dem Unterschied, daß dieses politische Organ bis jetzt wenigstens nahezu ausschließlich unter französischen Machteinwirkungen gestanden hat, während die neue Zentralbank nach den Beschlüssen von Genua unter britischen Geheßen stehen soll. Die Väter dieser Beschlüsse verkennen nicht, daß diese nur zum Teil sofort durchgeführt werden können; sie glauben aber, mit ihrer Hilfe den finanziellen und wirtschaftlichen Verkehr zwischen den Völkern der Welt, den freien Fluß des Kapitals, den Austausch der Güter erleichtern und fördern zu können.

Nach den Reden, mit denen diese Vorschläge in der Vollversammlung aufgenommen wurden, darf man nur auf eine sehr abgeschwächte Begeisterung für dieses Ergebnis schließen. Reichlich Wasser in den Wein schüttete schon der französische Vertreter Ricard, indem er das Programm lediglich als einen „Entwurf eines praktischen Studiums“ gelten ließ. Der Italiener ließ keinen Zweifel darüber, daß die Hauptarbeit auch für diese Finanzfrage auf politischem Gebiet zu leisten sei, und der Schweizer und der Holländer stimmten gleichfalls darin überein, daß vorher die Probleme politischer, sozialer und moralischer Natur zu lösen sein würden, ehe

man zu einer befriedigenden Neugestaltung dieser großen Wirtschaftsaufgaben gelangen könne. Bundesrat Schultze bezeichnete es sogar als notwendig, dem Problem der internationalen Verschuldung „entschlossen die Stirn zu bieten“, womit die leidige Reparationsfrage schon ziemlich deutlich geistert war. Aber jedenfalls, mit der Gründung eines internationalen zentralen Bankinstituts wird wenigstens eine Keimzelle geschaffen, aus der, wenn die Dinge gut laufen, dem europäischen Wirtschaftsleben neues Blut zufließen kann.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Sturm im Preussischen Landtage.

Aus Anlaß der Zusammenstöße zwischen den Berliner demonstrierenden städtischen Arbeitern mit der Polizei hatten die Kommunisten eine Interpellation eingebracht, wobei es schon am Mittwoch zu Lärmereien gekommen war. Als in der Donnerstagssitzung diese Interpellation verhandelt werden sollte, beschwerten sich die Kommunisten zunächst darüber, daß das Landtagsgebäude polizeilich gesichert war. Als ein Polizeioberst im Saale dem Innenminister eine Mitteilung machte, stürmten die Kommunisten die Regierungsbühne und der Präsident mußte wegen des ungeheuren Lärms die Sitzung unterbrechen. Die Deutschnationalen und die Volkspartei hatten ergänzende Gegenfragen eingebracht, in denen u. a. eine Bannmeile um das Berliner Rathaus verlangt wurde. Ebenso die Unabhängigen, die eine Veränderung der Polizeivorschriften über den Waffengebrauch forderten. Ein kommunistischer Abgeordneter begründete dann die Interpellation in einer Rede, die schwere Anschuldigungen und Beschimpfungen gegen die Schupo enthielt. — Die kommunistische „Rote Fahne“ fordert, daß der 24-stündige Proteststreik zum Generalstreik ausgedehnt werden soll, was von den Sozialdemokraten scharf zurückgewiesen wird.

Schwierigkeiten beim sächsischen Volksbegehren.

Nach einer Mitteilung der sächsischen Staatskanzlei wurde der von den Organisationen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei gestellte Antrag, ein Volksbegehren auf Auflösung des Landtags zuzulassen, vom Gesamtministerium zurückgewiesen. Das Gesetz schreibt vor, daß ein solcher Antrag entweder von 1000 Stimmberechtigten unterschrieben oder aber glaubhaft gemacht werden muß, daß der Antrag von mehr als 20000 stimmberechtigten Mitgliedern der Organisationen unterstützt wird. Beiden Voraussetzungen hätten die Antragsteller nicht genügt. Die bloße Versicherung, daß der Antrag von mehr als 20000 stimmberechtigten Mitgliedern unterstützt wird, genüge im Sinne des Gesetzes noch nicht. Von den rechtsstehenden Parteien in Sachsen wird diese Stellungnahme der Regierung nicht anerkannt und als hochgradigster Formalismus bekämpft, da die Parteien selbstverständlich weit über 20000 Anhänger haben.

Tagt der Oberste Rat?

Barthou und Poincaré wieder einig.

Die Reise Barthous nach Paris, von der manche politischen Kreise den Rücktritt Barthous erwarteten, hat ganz im Gegenteil sehr rasch zu einer völligen Einigung zwischen Poincaré und seinem Genuefer Vertreter geführt. Nur weiß man nicht recht, auf welcher Grundlage diese Einigung beruht. Die amtliche Meldung über den

Pariser Kabinettsrat.

an dem Barthou teilnahm, besagt nur, daß Herr Poincaré Herrn Barthou im Namen aller Minister „für das Talent und die Autorität“ danke, die er in Genua aufgewandt hat, um die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern und gleichzeitig die französischen Interessen zu verteidigen. Die französische Regierung hat daraufhin einmütig festgestellt, daß Frankreich nichts von Belgien trennt. Herr Barthou wird Freitag morgen die Rückreise nach Genua antreten.

Näheres über den Verlauf des Kabinettsrates ist noch nicht bekannt. Die Mitteilung, über die Rückreise Barthous nach Genua wird aber allgemein dahin ausgelegt, daß nicht nur über den französisch-belgischen Zwischenfall und die Denkschrift für Rußland, sondern auch über die sonstigen schwebenden Fragen eine Übereinstimmung zwischen Poincaré und Barthou erzielt worden ist. Ungeklärt bleibt vorläufig die wichtige Frage, ob der Oberste Rat noch vor dem 31. Mai zur

Besprechung der Reparationsfrage

zusammentreten wird. In dieser Angelegenheit, die von entscheidender Bedeutung dafür ist, ob der 31. Mai alles, was in Genua aufgedaut wurde, wieder einreißen soll, besteht ein diametraler Gegensatz zwischen Lloyd George und Poincaré. Die englische Pressstelle in Genua teilt ausdrücklich mit, daß Lloyd George darauf bestehe, daß die Signatarmächte des Vertrages von Versailles sich in Genua und nicht anderswo vor dem 31. Mai treffen sollen. Dem gegenüber wird aus Paris berichtet, daß die französische Regierung beschlossen hat, an der von Lloyd George gewünschten Tagung des Obersten Rates nicht teilzunehmen. Sie stehe auf dem Standpunkt, daß diese Frage die Reparationskommission angehe und daß die Mächte über die vorgeschlagenen Fragen erst verhandeln können, nachdem diese Kommission am 31. Mai ein Verfehlen Deutschlands festgestellt haben werde.

Russische Einwände gegen das Memorandum.

Das in seinen Hauptzügen bekannte Memorandum der Alliierten über die russische Frage, das den russischen Wünschen in einzelnen Punkten aber wenig entspricht, hat demgemäß bei der russischen Delegation Widerstand hervor-

gerufen. Eine Antwort der Russen ist noch nicht erfolgt, besonders da die französische Zustimmung zu dem Memorandum noch fehlt, aber gesprächsweise hat Tschitscherin schon auf die Hauptbedenken aufmerksam gemacht, welche sich bei den Russen gegen die alliierten Vorschläge erheben. Vor allem gilt das für die Punkte

Privateigentum und Anleihe.

Rußland könne nicht eine Ausnahmeverpflichtung zur Wiederherstellung der Konzeptionen eingehen. Es sei selbstverständlich, daß bei der Konzeptionserteilung in erster Linie die früheren Besitzer berücksichtigt werden müssen, weil in der Wehrzahl der Fälle kaum jemals ein anderer als dieser auftreten wird. Die Anleihefrage werde von den Alliierten nicht ernst genug behandelt. In den dreizehn Artikeln des Memorandums ist von ihr gar nicht die Rede. Die Russen haben in früheren Verhandlungen ihre Gegenrechnung auf 50 Milliarden Goldrubel beziffert und sich bereit erklärt, diese Gegenrechnung gegen die Streckung der Kriegsanleihen fallen zu lassen und die Bezahlung der Vorkriegsschulden — allerdings nach einem längeren Moratorium — zu sichern, wenn uns dafür eine ausreichende Anleihe bewilligt wird. Das geschieht in dem Memorandum nicht. Die Fonds für den Wiederaufbau, von denen in der Einleitung des Dokumentes die Rede ist, würden sich auf etwa 50 Millionen Pfund belaufen. Die Russen aber brauchen einen Kredit in der Höhe von 2 Milliarden Dollar, einen Kredit, der der Regierung, also von Staat zu Staat, gewährt wird. Trotz dieser Gegenfäße glaubt man in Genua, daß die Russen ihre Antwort so eilrichen werden, daß die „Tür zum Beratungszimmer“, die die Alliierten offen halten, nicht zugeschlagen wird.

Die Deutschen bei Lloyd George.

Niel Aufsehen hat es in Genua erregt, daß Lloyd George eine Einladung an Dr. Birth und Dr. Rathenau gesandt hat, ihn zu einer politischen Besprechung in seiner Villa aufzusuchen. Man mißt dieser Unterredung große Bedeutung bei, da man glaubt, daß sie sich auf die allgemeine Wirtschaftslage und im Zusammenhang damit vielleicht auch auf die Schuldfrage und auf die nächste Außenpolitik Deutschlands beziehen soll. Es scheint, daß die bisherige Ententepolitik an einem Wendepunkt angelangt sei, und daß Lloyd George sich daher über neue außenpolitische Möglichkeiten Englands gegenüber dem neugegründeten deutsch-russischen Wirtschaftsbund orientieren wolle. Natürlich müssen solche Genuefer Vermutungen zunächst mit Vorsicht angenommen werden.

Die Nationalität der Nordschleswiger.

Option für Deutschland oder Dänemark.

(DA.) Bekanntlich haben nach dem Versailler Vertrag die Bewohner des abgetretenen nordschleswiger Gebietes innerhalb zweier Jahre nach der Abtretung Zeit, für Deutschland oder für Dänemark zu optieren. Diese Zeit läuft am 14. Juni d. Js. ab. Wer also für Dänemark optieren will — und das Recht dazu haben auch geborene Nordschleswiger, die in Deutschland wohnen, die sich aber die Rückkehr in die Heimat offen halten wollen —, hat dies bis zum 14. Juni durch Erklärung bei einem dänischen Kreisamtmann, bei dem Magistrat in Kopenhagen, bei einer dänischen Gefandtschaft oder bei einem dänischen Generalkonsulat schriftlich oder mündlich zu tun. Die rechtliche Wirkung der Optionserklärung tritt sofort ein, d. h. die dänische Staatsangehörigkeit wird sofort erworben. Versteht aber der in Deutschland wohnende Optant seinen Wohnsitz nicht innerhalb von zwölf Monaten, so wird die Option ungültig und er erwirbt die deutsche Reichsangehörigkeit zurück.

Die Frist zur Option für Deutschland ist bis zum 31. Dezember d. Js. verlängert worden, da noch keine Ausführungsbestimmungen für die Option vorliegen. In Dänemark wohnende Militärpflichtige, die für Deutschland optiert haben, sind 12 Monate lang von der Verpflichtung zum dänischen Militärdienst frei. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Staatsangehörigkeit einer Person entscheidet eine gemischte Kommission. Optionserklärungen können abgeben Männer, unverheiratete, verwitwete und geschiedene Frauen nach Vollendung des 18. Lebensjahres. Die Staatsangehörigkeit des verheirateten Mannes gilt auch für die Ehefrau und die noch nicht 18-jährigen ehelichen Kinder.

Sofales und Provinzialver.

Halber den 6. Mai 1922

□ Eine Erleichterung für die Verwendung von Butter, Schmalz usw. soll im Sommer versuchsweise im Postpaketverkehr zugelassen werden. Bisher war die Verwendung von Butter und Schmalz während der Sommermonate nur dann gestattet, wenn die Sendungen in festen Kästen oder Holzkäufen verpackt waren. Nunmehr sollen zur Beförderung auch andere Butterpakete zugelassen werden, wenn folgende Gesichtspunkte beachtet werden: Die zur Verwendung kommenden Pappschachteln müssen aus bester Lederpappe bestehen und möglichst fugenlos sein. Weiter wird vorgeschrieben Auslegen des Kartons mit selbstklebtem Papier und besondere ebenfalls selbstklebte Verpackung jedes einzelnen Stückes des Fettes.

Kommunales Elektrizitätswerk „Markt“ A.-G. gegen i. W.

Im Berichtsjahre 1921 wurde das Aktienkapital durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 1. April 1921 um 1 Million erhöht, um den Gemeinden des Kreises Altena Gelegenheit zu geben, sich an der Markt als Aktionär zu beteiligen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Oktober 1921 erfolgte eine weitere Erhöhung um 13000000 M. Anleihen im Gesamtbetrage von 18000000 wurden unter Bürgschaftsleistung der als Aktionäre beteiligten Gemeinden aufgenommen. Das

Darum geht nun der Kampf in Aufschriften an die geistlichen und weltlichen Behörden, an die gesetzgebenden Körperschaften, an Gouverneure und Präsidenten, darum wird im ganzen Lande in unzähligen Versammlungen der Frauen-Liga gekämpft, es ist das Thema in allen Klubs, beim Tee, in der Gesellschaft.

Natürlich ist die Presse voll von der neuen „Bewegung“. Wir wollen von den vielen Betrachtungen, die in den Zeitungen angestellt werden, und von den zahlreichen Aufschriften aus dem Publikum, die jetzt nach angestrebter Sittlichkeit den Blättern zugehen, nur eine recht maßvolle Stimme wiedergeben, die der New Yorker Zeitschrift „Nation“. Vermutlich werden die Frauen, heißt es da, ihren Ehemännern nicht mehr und nicht weniger gehorchen, wenn das Wort „Gehorsam“ aus der Zeremonie gestrichen sein wird. Vermutlich wird auch, unbeschadet dieser Aenderung, jeder Ehemann sein Weibchen nach wie vor in Gold fassen, die praktische Folge der Reform wird ohne Zweifel nicht sehr groß sein, vielleicht sogar unwägbare gering, was man so nennt „imponderabel“. Trotzdem sollte man die Aenderung getrost annehmen. Nebenbei sind mandmal große Dinge in der Welt, überlebte Symbole und leere Gefühls sind gefährlich. Je weniger die Leute bei der Heirat genötigt werden, Versprechen abzugeben, die sie doch nicht halten, desto besser für die Ehe. Ja, man könnte noch an weitere Reformen denken, aber das ist für später. Lassen wir zunächst Mann und Frau als „gleich und gleich“ in die Ehe treten, es ist ein guter Anfang.

Das, was diese Zeitung hier ausdrückt, bedeutet eigentlich genau dasselbe, als was die National Woman's Party, d. h. die amerikanische Frauen-Partei, auf ihrem Programm hat: „Abkündigung aller Formen von Unterdrückung der Frau ist Zweck der Partei.“ Allerdings handelt es sich hier um ein äußeres Symbol, das nur einen Spezialfall bedeutet. Nun, die Frauen werden gewiß siegen. Was hat den Männern die Redensart vom „Gehorsam“ bisher genutzt?

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens.

Spurbahnen zur Fortbewegung von Personen und Gütern gab es schon im Altertum; so hatten die Tempelpropheten der Griechen, auf denen sich die Opferwagen mit den Götterbildern bewegten, steinerne Spuren von gleichmäÙiger Breite und Ausweichgleise. Die heutigen Eisenbahnen sind aus den Holzspurbahnen der Bergwerke hervorgegangen, auf denen die sog. Spitz (Förderwagen) beladen hinabrollten, während sie zu Berg gezogen oder geschoben wurden; sie waren im Harz seit Jahrhunderten im Gebrauch, und zwar als hölzerne Langschwellen, auf denen die mit Spurrädnern versehenen Räder rollten. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden dann durch deutsche Bergleute die Spurbahnen in England eingeführt, wo sie allmählich verbessert wurden. Die hölzernen Schienen wurden mit Eisenblech beschlagen; seit 1767 wurden gußeiserne Schienen hergestellt und nach und nach vervollkommen. Seit 1803 verwendete man Schmiedeeisen. Jetzt werden die Schienen nahezu ausschließlich aus Stahl hergestellt.

Zur Fortbewegung der Wagen wurden anfangs Pferde verwendet. Den ersten Versuch, Kohlenwagen mit einer auf Rädern beweglichen Dampfmaschine fortzuführen, machte 1804 Trevithick in Wales. Auch in Deutschland sind derartige Maschinen schon am Anfang des 19. Jahrhunderts erbaut worden, so 1818 in der königlichen Eisengießerei in Berlin und 1829 auf der Saline Dürrenberg. Nach Vervollkommen der Maschine durch Stephenson wurde am 27. September 1825 der erste Personenzug auf der Stockton-Darlington-Bahn mit einer Geschwindigkeit von 10 Kilometern in der Stunde befördert. Es folgten Österreich mit der Linie Wien-Neudorf, Preußen mit der Linie Berlin-Hannoversch-Hagen, Frankreich mit der Linie Saint-Etienne-Andrézieux, beide 1828 als Pferdebahnen eröffnet und später in Lokomotivbahnen umgebaut. Entscheidend für die allgemeine Einführung der Lokomotive war die von der Liverpool-Manchester-Eisenbahn veranlaßte Befahrung von fünf

Lokomotiven auf der Ebene von Rainhill am 6. Oktober 1829, wobei die von Stephenson gebaute Lokomotive siegte. Sie blieb das Muster für die in der nächsten Zeit gebauten Lokomotiven. Zehn Jahre später waren die Hauptstädte Englands durch Eisenbahnen verbunden; die Ausbreitung der Eisenbahn ging seitdem schnell vor sich, und zwar wurden neben Privatbahnen auch einzelne Staatsbahnen erbaut. Die Linie Brüssel-Mecheln war die erste Staatsbahn auf dem europäischen Festlande, die Linie Braunschweig-Wolfenbüttel im Jahre 1838 die erste Staatsbahn Deutschlands.

Außer der Lokomotive übte die Ausbildung des Signalwesens unter Anwendung der elektrischen Telegraphie einen großen Einfluß auf die Entwicklung der Eisenbahn aus. Stephenson führte zuerst Signale aus, sein Sohn stellte Ende der dreißiger Jahre den ersten elektrischen Signallapparat nach der von Wheatstone und Cooke erdachten Anordnung auf; in Deutschland wurde 1843 der erste elektrische Klingellapparat auf der Taunusbahn eingeführt.

Seit diesen ersten Anfängen der Eisenbahn hat sich ein ungeheurer verzweigter Netz von Bahnen über die ganze bewohnte Erde gespannt, und die Schwierigkeiten, die die topographischen Verhältnisse der Erde boten, haben vor allem in den Gebirgsbahnen der technischen Fähigkeit des Menschengeschlechts die gewaltigsten Aufgaben gestellt.

Welt- und Volkswirtschaft.

* Berliner Produktenbörse vom 3. Mai. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 745-755. Steigend. Roggen, märkischer 560-565. Steigend. Sommergerste 640-655. Sehr fest. Hafer, märkischer 610-627. Steigend. Mais ohne Provenienzangabe Mai 510-515. Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1800-1925. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fein. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1175-1300. Fein. Weizenmehl frei Berlin 410-420. Fein. Roggenmehl frei Berlin 415-425. Fein. Hafer 1000-1050. Sehr fest. Erbsen, Victoria 635-665. H. Speiseerbsen 550-570. Futtererbsen 520 bis 550. Rapstuchen 450-460. Torfmehl 30-70 190-200. Drabgepr. Roggen- u. Weizenstroh 125-135 M., do. Haferstroh 125 bis 135 M., bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh 115-125 M., gebündeltes Roggenstroh 125-135 M., lodes u. gebündeltes Krummstroh 90-100 M., Stroh 150-160 M., handelsüb. Ser 220-230 M., gutes Sen 240-255 M.

* Aufhebung des Einfuhrzolls für Schrott. Der Reichsfinanzminister hat mit Zustimmung des Reichsrates verordnet, daß mit Wirkung vom 1. Mai ab bis auf weiteres aus Billigkeitsgründen allgemein von der Erhebung des Zolls für Bruch- und Altsisen, vom Schrott aus schmiedbarem Eisen abzusehen ist.

* Übergang von Kriegsgesellschaften auf das Reich. Auf Grund des Gesetzes über die Abwicklung der Kriegsgesellschaften sind auf das Reich übergegangen: Reichsartoffelmühle G. m. b. H. i. L. u. u. und Reichsgesellschaft für Schiffsanfertigung und Marmeladen. Mit der Abwicklung der Geschäfte dieser Gesellschaften ist die Reichs-Kredit- und Kontroll-Stelle G. m. b. H. beauftragt worden.

* Ausfuhrverbot für Zündhölzer. Infolge der Zündholz-Knappheit werden vom 1. Mai 1922 ab Ausfuhrbewilligungen für Koffer-Zündhölzer, Westfälischen-Zündhölzer und sonstige Ersatz-Zündhölzer nicht mehr erteilt.

* Neue Erhöhung der Zementpreise. Die Zementpreise, die erst am 21. April um 1068 Mark für 10 000 Kilogramm erhöht wurden, haben erneut eine Erhöhung um 2600 Mark für je 10 000 Kilogramm mit Wirkung vom 2. Mai erfahren.

* Die Milchwirtschaft in Süddeutschland. Bayern und Württemberg haben in ihren Milchverordnungen Bestimmungen erlassen, wonach die Ausfuhr von Milchzeugnissen der Genehmigung der zuständigen Landesverordnungsstellen bedarf. Verhandlungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit der bayerischen und württembergischen Regierung haben nunmehr dazu geführt, daß die fraglichen Bestimmungen mit Ablauf des 15. Juni 1922 außer Kraft gesetzt werden.

Dortmunder Viehmarkt.

Dortmund, den 1. Mai.

— * Zum heutigen Schlachtviehmarkt in Dortmund waren aufgetrieben: 597 Stüd Großvieh, 744 Kühe, 165 Schafe und 1449 Schweine.

1. Rinder:

Ochsen:

- a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungekocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 2700-2900
- b) vollfleischige, ausgewästete, von 4-7 Jahren 2500-2700
- c) junge, fleischige, nicht ausgewästet, u. ausgewäst, alt. 2300-2500
- d) gering genährte jung gut genährte ältere 1600-2800

Kühe:

- a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 2500-2600
- b) vollfleischige, jüngere 2000-2500
- c) gering genährte junge und gut genährte ältere 1500-2000

Färren und Kühe:

- a) vollfleischige, ausgewästete Färren höchsten Schlachtw. 2700-2800
- b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 2500-2700
- c) ältere ausgewästete und mäßig gut entwickelte jüng. Kühe und Färren 2000-2500
- d) mäßig genährte Kühe und Färren 1800-2000
- e) gering genährte Kühe und Färren 900-1600

Kälber:

- a) Doppelpender, feinste Mast 2300-2500
- b) feinste Mastkälber 2000-2300
- c) mittlere Mast, beste Saugtälber 1700-2000
- d) geringe Mast- und gute Saugtälber 1500-1700

2. Schafe:

Stallmast-Schafe:

- a) Mastlamm und jüngere Masthammel 1800-2000
- b) alt. Masthammel, gering. Mastlamm u. gut gen. junge Schafe 1500-1800
- c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 1000-1500

3. Schweine:

- a) Fetttschweine über 150 Kilogr. (3 Str.) Lebendgewicht 3200
- b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 3000-3200
- c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 2800-3000
- d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 2600-2800
- e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 2500-2600
- f) Sauen 2200-2800

Tendenz: Großvieh mittel stark.

Patentbericht

mitgeteilt vom Patent-Büro Konrad Köhling, Hagen i. W. Bürohaus Concordiastr., Fernsprecher 3486.

- a) Patentanmeldungen. Peter Wilhelm Haurand, Halber i. W. Schutzvorrichtung für Exterpressen und ähnliche Maschinen.
- b) Patenterteilungen. Wilhelm Halverscheid, Oberbrügge, Speisenträger und Kaffeebereiter.
- c) Gebrauchsmuster. Gustav Cordt Söhne, Lüdenscheid i. W. Affentafeln- und Kofferverschluss. Firma Ernst Schneider, Lüdenscheid, Zigarettenetui.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Streit in der süddeutschen Metallindustrie.) Den Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums, die wöchentliche Arbeitszeit zunächst auf 47 Stunden festzusetzen und darüber hinaus für besondere Fälle die Verpflichtung zur Leistung einer weiteren Arbeitsstunde anzuerkennen, haben die Arbeiterorganisationen als eine geeignete Grundlage zur Beilegung der Streitigkeiten anerkannt. Dagegen hat der Verband der Metallindustriellen den Vergleichsvorschlag abgelehnt.

Lauenburg. (Landarbeiterstreik.) Die dem Landarbeiterverband angehörenden Landarbeiter des Lauenburger Kreises haben den vom Landbund abgeschlossenen Tarif abgelehnt. Auf 28 Gütern des Kreises wird gestreikt; die Technische Nothilfe ist eingesetzt.

Schriftleitung: Wilh. Bell, Halber i. Westf.



Turnverein Oberbrügge.

Die Turnstunden

haben von jetzt ab wie folgt statt:

- Mädchen-Abteilung Montag u. Mittwoch Abend
- Männer-Abteilung Dienstag u. Freitag Abend
- Jugend-Abteilung Samstag Abend

Der Vorstand.

Büro: Bezugs- und Abgab-Genossenschaft e. G. m. b. H. Kierspe-Str.

Diejenigen Landwirte, die Pflanztröge abgegeben haben, können je nach Menge der Ablieferung zum ermäßigten Preise in Empfang nehmen.

Thomasmehl, Kali auf Lager vorrätig.

Homöopath. Praktiker Joh. Mohr

Oberbrügge, Heerstr. 13

behandelt alle chronischen Krankheiten mit bestem Erfolg.

36-jährige Praxis. Sprechstunden: 9-12 vorm., 2-6 nachm.

Tabak empfiehlt

H. Herm. Bohmer Schalksmühle

Bäckerlehrling

oder

ingendl. Arbeiter

für die Backstube für sofort oder später gesucht, desgleichen

ein Lehrling

für Bügel- und Poliererei.

August Berghaus, Oberbrügge.

Suche zum 15. Mai kräftiges

Zweit-Mädchen.

Heinrich Thome, Fabrikdirektor, Werdohl, Altenaerstr. 182.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder in 14 Tagen einen zuverlässigen

Suhrmann.

Degenhardt & Sippel, Metallwerk, Halber.

Färbe zu Hause

nur mit

Heitmann's Farben

Erhältlich in Drogerien u. Apotheken

Niederlage: Halversche Med.-Drogerie

Frankfurterstr. Carl Menke - Fernruf 281.

MÖBEL-AUSSTELLUNG



WILH. STALLMANN-HAGEN

RATHAUS-PASSAGE. KOERNERSTR. 5a.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer aus den Niederspannungsnetzen versorgten Kleinabnehmer, daß der Brennstoffpreis wieder eine Erhöhung erfahren hat und zur Zeit M. 13060 - für 10 t frei Kraftwerke beträgt.

Nach der bestehenden Teuerungsklausel beträgt der ab 1. Mai d. J. bis auf weiteres in Anrechnung zu bringende Teuerungszuschlag bei 40 Pfg Grundpreis 262 Pfg., zusammen also 902 Pfg. Strompreis und bei 20 Pfg. Grundpreis 431 Pfg., zusammen also 451 Pfg. Strompreis für 1 KW Stunde.

Hagen i. W., den 4. Mai 1922

Kommunales Elektrizitätswerk „Mark“ Aktien-Gesellschaft.

Junger Mann sucht

in einem bürgerlichen Hause, möglichst in Halber,

Rost und Logis.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halber.

Birk 600 kg

Bandeisen

30x2 mm

in Stäben abzugeben.

Anfragen unter B Nr. 70 an die Exp. d. Allg. Anz. Halber.

Wohnhaus

f. Geschäftshaus geeignet in Schalksmühle zu kaufen gesucht.

Näheres H. Nolte, Architekt, Dahlebrück.

Ein gebrauchtes, doch fast neues

Damen-Fahrrad

hat zu verkaufen

W. Diebel, Kierspe-Bahnhof.

Datumstempel

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halber.

S. G. B.

Abt.: Halber.

Sonntag nachmittag Wanderung Glöckersperre-Rummenohl. Treffpunkt 2 Uhr nachm. an der Leje. Der Wanderungsanruf

Milchwaren-verzeichnisse

zur zollfreien Einfuhr nach Deutschland,

Zollinhalts-erklärungen

vorrätig.

Wilh Bell jr., Halber.

Montag, den 8. Mai, halte ich bestimmt um 12 Uhr bei Wirth in Rönshaus mit großen und kleinen

Schweinen.

W. Weischede.

Montag früh, den 8. Mai, erhalte ich eine große Auswahl

Oldenburger Schweine

Hugo Kerspe, Halber, Telefon 52.

Wir bieten zu mäßigen Preisen an:

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel

in Covercoat, Donnegal, in einfarbig und gemusterten Stoffen

398⁰⁰ 575⁰⁰ 750⁰⁰

Damen-Mäntel

in Gabardine, Tuch u. Covercoat, in eleganter Ausführung

975⁰⁰ 1250⁰⁰ 1750⁰⁰

Jacken-Kleider

in blau u. schwarz Kammgarn, in gemust. Stoffen

950⁰⁰ 1350⁰⁰ 1650⁰⁰

Jacken-Kleider

in Gabardine, blau, schwarz, farbig, in aparten Formen

1950⁰⁰ 2450⁰⁰ 3200⁰⁰

Garnierte Kleider

in schönen Sommerstoffen, hell oder dunkel

245⁰⁰ 425⁰⁰ 575⁰⁰

Garnierte Kleider

in Voile, Frötté, in reizenden Macharten

750⁰⁰ 975⁰⁰ 1450⁰⁰

Herren-Konfektion

Herren-Schlüpfer

in modernen, weiten Formen, elegante Muster

975⁰⁰ 1475⁰⁰ 2150⁰⁰

Herren-Anzüge

in neuen Dessins, tadelloser Sitz

1450⁰⁰ 1875⁰⁰ 2450⁰⁰

Herren-Hosen

in hellen u. dunklen Streifen, in Ausführung

375⁰⁰ 495⁰⁰ 625⁰⁰

Knaben-Waschanzüge

in soliden, waschechten Stoffen, hell u. dunkel

175⁰⁰ 275⁰⁰ 395⁰⁰

Knaben-Blusen

in guten Stoffen, hübsche Ausführungen

78⁰⁰ 125⁰⁰ 195⁰⁰

Knaben-Blusen

kleine Größen, in soliden Waschestoffen

19⁵⁰ 32⁰⁰ 68⁰⁰

Damenhüte, Hutformen

Garnierte Hüte

jugendliche Formen, sehr kleidsam

145⁰⁰ 159⁰⁰ 179⁰⁰

Garnierte Hüte

mit aparten Blumen, Reiher und Straußgarnit.

245⁰⁰ 295⁰⁰ 345⁰⁰

Weißer Tagal- u. Glasbatisthüte

in reizenden Macharten

275⁰⁰ 325⁰⁰ 425⁰⁰

Hut-Formen

Tagal-Glocke, in grau und dunkelfarbig

115⁰⁰ 165⁰⁰ 225⁰⁰

Hut-Formen

Tagal, Lützen-Formen, schwarz, marine, braun

125⁰⁰ 149⁰⁰ 175⁰⁰

Lisere- und Tagal-Formen

ganz reizende Neuheiten

275⁰⁰ 365⁰⁰ 450⁰⁰

Gebrüder Alsberg :: Lüdenscheid

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute fand nach einem im Kriege zugezogenem Leiden, den gesuchten Tod mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Bremicker

im 32. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Carl Bremicker.

Bremickerhof b. Kierspe, den 4. Mai 1922

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Mai nachm. 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Nachruf!

Am 4. ds. Mts. verschied unser passives Mitglied

Fritz Bremicker.

Wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesang-Verein „Sängergruss“, Hüferhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Richard Steinbach.

Oege, 3. Mai 1922.

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet wurde unser Turngenosse

Fritz Bremicker

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen. Der Verstorbene war uns stets ein lieber Kamerad und ist ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken gesichert.

Turn-Verein Kierspe e. V. 1879.

Zwecks Teilnahme an der Beerdigung wollen sich die Turngenossen am Sonntag um 2 1/2 Uhr am Vereinslokal einfinden.

== Nadelholzbestände ==

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Rörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. Westf.

Tapeten

neueste Muster in reicher Auswahl

Fußbodenlackfarbe

in Friedensqualität

sowie alle

Farben

trocken u. streichfertig

empfiehlt

Halversche Medizinal-Drogerie

Carl Menke.

Patent gegerbter

Treibriemen

3-fach größere Zugfestigkeit wie Eichenlohrubengerbung in allen Breiten sofort lieferbar. Preis freibleibend: Breite x Stärke x 43 ab Werk, exklusive Verpackung.

W. Dickardt Hagen i. W. Schulstr.

M.-G.-V. „Germania“ Hohenplanken

gegr. 1875. — Dirigent: Herr A. Homringhaus, Barmen-Langerf.

Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Saale des Herrn Emil Schulte, Ennepe

Konzert mit nachfolgendem Ball.

unter Mitwirkung der Feuerwehrkap. Halver. Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein DER VORSTAND.



Schüler-Konzert

unter Leitung des Lehrers Bahlefeld

Sonntag, den 14. Mai 1922.

Anfang genau 4 Uhr nachmittags

„Haus zur Fuhr“, Halver.

Reservierte Plätze. Reichhaltiges Programm.

Vertrieb durch die Geigenschüler und an der Kasse.

Erhielt einen Posten gute sehr preiswerte

Knaben-Schul-Anzüge hochgeschlossen mit Preis Mk. 250.-

Burschen-Anzüge sehr starkem Futter

Knaben-Leibchen-Hosen in allen Größen, weil Restbestand daher sehr billig

Ferner gestreifte Pilot aus Resten in allen Größen. für Arbeiterhosen Preis Mk. 76.-

Gestreifte Blusen, Leinen sehr kräftig Preis Mk. 42.-

Farbige Voile, 118 cm. breit Preis Mk. 60.-

Blau Leinen und Strohsackleinen.

Gardeweg, Kreuzberg

b. Wipperfurth.

Tapeten

in großer Auswahl von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt

Carl Bantloß, Kierspe-Bahnhof.